

Stolper Post.

22. Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur für den politischen und nicht politischen Theil: Max Feige in Stolp.

Verantwortlich für den Inseratentheil: Franz Faust in Stolp. Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

„Stolper Post“ erscheint täglich (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.)

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 60 Pfg., mit Botenlohn 90 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 75 Pfg. Ferner mit „Illustrierten Unterhaltungsblatt“ 90 Pfg. mit Botenlohn 120 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 115 Pfg.

Einrückungspreis für die gespaltene Corpuzelle oder deren Raum für Einheimische 10 Pfg., für Answärtige 15 Pfg. — Reklame für die gespaltene Corpuzelle oder deren Raum 30 Pfg.

Einladung des Zaren zu einem Weltfriedenskongreß.

Kaiser Nikolaus II. von Rußland hat am 24. August eine Verfügung erlassen, die seinem Namen in der Weltgeschichte alle Zukunft eine besondere Weihe verleiht. Der Herrscher des größten und mächtigsten Reiches beklagt in tief zu Herzen gehenden Worten die immer bedrohlich werdenden Kriegskrisen, die schwer auf den Kulturvölkern lasten, und schlägt den Zusammtritt einer Konferenz vor, um diesen Rüstungen ein Ziel zu setzen durch Verkündigung eines allgemeinen Weltfriedens.

Wohin ein erhabener Gedanke, dessen Ausführung seinem weltlichen Urheber einen Ehrenplatz unter den Wohltätern des Menschengeschlechts sichern würde. Auch in Deutschland wird die Appell an die Menschlichkeit einem freudigen Widerhall begegnen. Denn wo es sich um die Bewahrung ehelicher Friedensverträge handelt, stehen der Kaiser, die Bundesfürsten und das deutsche Volk hinter keiner fremden Regierung und keiner anderen Nation zurück. Dafür sind ein bereitetes Zeugniß die sieben zwanzig Friedensjahre, die mit dem Eintritt des neuen deutschen Reiches in die europäische Geschichte begannen, und die durch die maßvolle Selbstbescheidung des Germanenthums nach beispiellosen Siegen möglich waren.

Diese deutsche Selbstbescheidung, die aus dem ruhigen Bewußtsein der eigenen Kraft hervorgeht, wird sich auch in Zukunft nicht verleugnen. Wenn Rußland sich stark genug fühlt, die Abrüstung anzubieten, so sind wir stark genug, um die dargebotene Hand einzuschlagen. Der feierlichen Verkündigung eines ewigen Friedenszustandes zwischen Deutschen und Russen steht nichts im Wege. Die Interessen beider Völker weisen darauf hin, und der Geist unseres ersten großen Kaisers segnet einen Vertrag, durch den jede Möglichkeit eines unheilvollen Zusammenstoßes der beiden mächtigen Kaiserreiche immer aus der Welt geschafft würde.

Die Frage, ob zwischen allen Großmächten für eine dauernde Abrüstung die Wege so gut gebahnt sind, wie zwischen uns und Rußland, mag in den ersten Tagen nach der hochherzigen Verkündigung des Monarchen, den jüngst Prinz Heinrich „unser Kaiser's bester Freund“ genannt hat, nicht gleich aufgeworfen werden. Für heute sei nur das eine wiederholt: Wenn der junge Zar den Anbruch eines ewigen Völkerfriedens wünscht, Deutschland, wie es aus der großen Heldenzeit von 1870-71 zu ersehen ist, wie es seit mehr als zehn Jahren von Kaiser Wilhelm dem Zweiten auf friedlichen Bahnen vorwärts geschritten wird, steht nichts im Wege.

Politische Uebersicht.

Stolp, 1. September 1898.

Unser Kaiser, der Montag Nachmittag im Reichspalast die Hirsche erlegte, machte Dienstag einen Spazierritt. Später arbeitete der Monarch mit dem Kriegsminister v. Söfler und mit dem Chef des Militärs v. Sahnke. Nachmittags ließ Se. Majestät sich zwei Hauptkammern der Seigendarmarie in der Tropenanzugsuniform zeigen. Von Rom aus wird jetzt officiell bestätigt, daß Kaiser

Wilhelm in Venedig, wo er sich zur Fahrt nach Palästina einschiffen soll, eine Begegnung mit dem König Humbert haben wird. Aus diesem Anlaß werden sich auch Ministerpräsident Pelloux und der Minister des Auswärtigen Canevaro nach Venedig begeben. Im Gefolge des Kaisers wird sich in Venedig Staatssecretair v. Bülow befinden. — Zu den Reisedispositionen des Kaisers wird noch berichtet: Vor Antritt der Palästina-Reise gedenkt der Kaiser, von Hubertusstod (Mar) aus, sich zu etwa acht- bis zehntägigem Aufenthalt nach dem Jagdschloß Rominten in Ostpreußen zu begeben. Zum ersten Male wird auch, wie verlautet, die Kaiserin ihren Gemahl begleiten, bisher war die hohe Frau nur einmal zu kurzem Aufenthalt während der Einweihung der neuen Kapelle dort anwesend. Da die Räumlichkeiten in dem kleinen Jagdhaufe zu dem gleichzeitigen Aufenthalt der Majestäten nicht berechnet sind, wird beabsichtigt, in der unmittelbaren Nähe der kaiserlichen Wohnung eine Baracke zu bauen, in der die Kaiserin Unterkommen findet.

Prinzregent Albrecht von Braunschweig besuchte am Dienstag Hamburg. Nachmittags fand eine Hafensahrt statt, der Abends ein Festmahl des Senats im Rathhause folgte. — Die Kaiserin von Oesterreich ist von Bad Nauheim nach Mont Caup (Frankreich) abgereist, um dort mehrere Wochen zu bleiben.

Königin Wilhelmina der Niederlande hat am 31. August selbst das Szepter der Regierung ergriffen. Die Nordd. Allg. Ztg. schreibt aus diesem Anlaß: „Auch Deutschland begleitet dies Ereigniß mit lebhafter Anteilnahme. Seine Zuneigung gehört den Niederlanden und seinen Geschicken, umso mehr, je herzlicher auch in Holland die Stimmung gegenüber Deutschland in den letzten Jahren geworden ist. Stammesgemeinschaft verbindet uns mit diesem thatkräftigen Volke. Es ist ein wohl bestelltes, ein mühevoll gewonnenes und klug zusammengehaltenes Erbe, das die junge Königin antritt. Daß sie dies Erbe gut verwaltet und das Land zu fortgesetztem Gedeihen regieren wird, dafür wollen wir ihr Dranierthum als Bürgschaft nehmen, welches vom deutschen Boden seine Zähigkeit und Kraft gewann und, auf dieser Wurzel fußend und zugleich mit großem staatsmännischem Talente begabt, den Grund schuf für Hollands Wachsen und Blühen.“

Bismarck-Mittheilungen. Herr Moritz Busch hat seine nach dem Tode des Fürsten Bismarck über diesen in der Londoner „Times“ veröffentlichten Artikel gesammelt und in deutscher Sprache unter dem Titel „Bismarck und sein Werk“ herausgegeben. Der deutschen Ausgabe sind einige in der Times nicht enthaltene Mittheilungen, darunter besonders die über „Fürst Bismarck und die Tagebücher des Kronprinzen“ beigelegt. Danach hat Fürst Bismarck seinem „Busch'schen“ im September des Todesjahres Kaisers Friedrich eine Kritik der von Prof. Geffken herausgegebenen Tagebücher des Kronprinzen übermittelt. Gelegentlich dieser Kritik stellte der Fürst zunächst fest, daß der damalige Kronprinz in die die Einigung Deutschlands betreffenden Verhandlungen des Reichskanzlers mit dem König Wilhelm nur theilweise eingeweiht war, weil der König fürchtete, der Kronprinz werde seiner Frau, oder direct der Königin Victoria und deren Hofe, wo man mit den Franzosen sympathisirte, darüber schreiben. Zweitens befürchtete man, der Kronprinz könnte von unsern deutschen Bundesgenossen zu viel verlangen und an Zwangsmassregeln denken. Er war über die Geschäfte deshalb

nur oberflächlich informiert. Da die Tagebücher nun trotzdem zahlreiche Angaben über die dem Kriege unmittelbar vorausgegangenen Ereignisse enthalten, die freilich meist unzutreffend seien, so meinte der Fürst, könne der Kronprinz dieselben gar nicht ausschließlich selber abgefaßt haben. Dies kann um so weniger der Fall sein als Ereignisse und Pläne falsch dargestellt sind, betreffs deren der Kronprinz persönlich mit dem Reichskanzler diskutirt habe. Fürst Bismarck kam daher dem Herrn Busch gegenüber zu dem Resultat, daß ein ursprüngliches von dem Kronprinzen eigener Hand angefertigtes Tagebuch existirt, in dem, wie es die Kriegszeit mit sich brachte, vornehmlich militärische Dinge erwähnt werden, von politischen Betrachtungen aber gänzlich abgesehen werde. Alles andere sei später interpolirt und nicht des Kronprinzen Werk.

Eine Million erwerbsthätiger Kinder giebt es in Deutschland, wie in der „Ztschr. f. Schulgesundheitspf.“ mitgetheilt wird. In den Städten sind ungefähr 13, in Agrargegenden 25 Proz. aller Kinder im Vorkindergarten. Alles in Allem wird jedes achte Kind unter 14 Jahren außer Haus oder gegen Entgelt im Haus beschäftigt.

Zu den militärischen Neuforderungen, die an den nächsten deutschen Reichstag werden gestellt werden, bemerken die „Hbg. Nachr.“, daß es sich nicht nur darum handle, wie hoch die Präsenzliste bemessen werden, sondern auch darum, ob die zweijährige Dienstzeit beibehalten werden solle. Diese gilt einstweilen nur bis zum 31. März 1899. Kommt es alsdann nicht zu einer neuen gesetzlichen Bestimmung über ihre Fortdauer, so tritt die verfassungsmäßige Vorschrift der dreijährigen Dienstzeit wieder in Kraft. Es kann jedoch ohne Weiteres vorausgesetzt werden, daß die Regierungen ihre Neuforderungen mit der zweijährigen Dienstzeit fest verknüpfen und so der Opposition die Verantwortlichkeit dafür zuschieben werden, gegebenen Falls durch die Ablehnung der Forderung des Volks einer so populären Einrichtung beraubt zu haben. Das Centrum mag daher die Sache ansehen, wie es will, es wird schließlich zu dem Schlusse kommen, daß ihm eine Ablehnung der Vorlage Nutzen bringen könnte. Voraussichtlich wird es also versuchen, durch irgend eine Finanzklausel nach dem Muster des § 8 des Flottengesetzes seine Seele zu salveren und sich dann in das Unvermeidliche zu fügen. — Daß das Centrum der neuen Forderung in der That nicht absolut ablehnend gegenübersteht, das hat man schon vor mehreren Tagen, als die Diskussion über die neue Militärvorlage im Vordergrund stand, aus seinen Organen entnehmen können.

Unsere Herbstübungsflotte hat Dienstag Vormittags ihre Fahrt von Neufahrwasser nach Kiel angetreten. Am 1. September dampft die Flotte bekanntlich durch den Kaiser Wilhelm Kanal. — Aus den jetzt veröffentlichten Herbstkommandirungen der Seeoffiziere geht hervor, daß weder in den höheren Stellen der Centralbehörden in Berlin, noch in den Kommandos der Geschwader und Divisionen in diesem Herbst ein Wechsel eintreten wird. Auch in den höheren Stellen der Landkommandos und Bescien sind nur bei den Versbdivisionen und den Topo- und Artillerie-Abtheilungen einige Aenderungen zu verzeichnen. — Eine belgische Kriegsmarine? Nach einer Mittheilung aus Brüssel wird König Leopold anläßlich der Grundsteinlegung des Congodenkmal in Antwerpen eine Rede halten, worin er die Nothwendigkeit der kolonialen Ausbreitung Belgiens

vermögen besessen haben, wenn er den Nachbarhof in der Erwartung aufgesucht haben sollte, den Wirth dort in später Nacht anzutreffen.

Zu den Gewohnheiten des Wirthes gehörte es doch nachweislich nicht, die Nächte im Hofe zuzubringen. Es wurde Seitens der Zeugen im Gegentheil mit besonderem Nachdruck hervorgehoben, daß der Wirth sich in den letzten Monaten vor seinem Verschwinden nur selten ins Freie begeben habe und zwar aus einer unerklärlichen krankhaften Angst vor dem Wurzer, der ihm nachweislich niemals abel wollend war und sich gerade ihm gegenüber als ein geduldiger Gläubiger erwies. Ein Zufall aber wollte es, daß sich die Männer in jener Nacht begegneten. Der Wirth findet den Wurzer unter des Knechts Schlafkammerfenster, wohin er sich postirt hat, um ihn wegen seiner Frau zur Rede zu stellen. Der Wirth erblickt den Wurzer, schreit auf, ruft ihn an und bittet ihn, von seinen krankhaften Vorstellungen ersäht, ihm nichts anzuhängen. Das haben die Mägde angehört. Dann sticht er nach dem Wurzer und fährt in seinem Angstgeschrei fort. Plötzlich verstummt dasselbe. Zwei Minuten später, vielleicht noch eher, ist die Wirthin und der Knecht auf dem Hofe und der Wirth verschwunden. Zwei Minuten vorher hat der Wirth geschrien, hat gelebt.

In zwei Minuten also sollte der Wurzer ihn getödtet und bis an den See geschleppt und hineingestürzt haben. Von all dem sollte die Wirthin, die bis an den Wurzergarten den stehenden Schritten gefolgt ist, die sie vernommen haben will, nichts bemerkt haben? Der Fliehende war der verwundete Wurzer. Entweder mußte er also zur Zeit, da die Wirthin seine Schritte hörte, den Wirth schon in den See gestürzt haben, — freilich könnte er dann nicht zwei Minuten vorher im Hofe geschrien haben — oder er hatte den Getödteten aufgenommen und war grade im Begriff, mit der Last in sein Haus zu fliehen, um sie später in den See zu versenken.

Von dem Augenblick an, wo die Wirthin die Thür am Wurzerhaus zufallen hörte, ist das Wurzerhaus aber nicht mehr unbeobachtet gewesen. Wenn er dem Wirth etwas angethan hatte, dann mußte die Leiche im Hause verborgen sein, denn ein Fortschaffen derselben war in der Zeit bis zu seiner Verhaftung unmöglich, da ein fortwährendes Hin- und Hergehen beim Absuchen der beiden Gärten und des angrenzenden Geländes stattgefunden hat. Das Haus ist durchsucht worden, von dem Verschwundenen aber fand sich keine Spur darin. Der Wurzer hat sich auch ungeschont den Nachbarn mit seiner Verwundung gezeigt. Wie,

trug's sich beste, wenn sie die Feindseligkeit gegen den Wurzer beiseite ließ. Von unruhiger Scheu befangen, sah sie im Saale umher. Sie hatte es einem Gerichtsdiener abgelauscht, daß der Benedikt auch unter den vielen Leuten war, die den Saal füllten. Aber sie erblickte keinen, den sie für ihn halten konnte, soviel sie sich auch umschaute. Unter den Richtern waren heut auch fremde Herren, die sie noch nicht gesehen. Einer von den beiden, die abseits hinter der Anklagebank saßen, war gewiß der berühmte Vertheidiger, kalkulirte Venei, und musterte die Herren angelegentlich. Welcher mochte es sein, der große Schwarze, oder der mit dem blonden Vollbart und der goldenen Brille? Endlich begannen die Verhandlungen. Es ging alles anfangs, wie es bisher immer gewesen. Die Anklage wurde verlesen und die Zeugen vernommen. Etwas Neues kam dabei nicht heraus. Die Sternwirthin nur hatte, soweit es sich mit ihren bisherigen Aussagen vertrug, diesmal nicht gar so hart von dem Wurzer gesprochen und die Verkommenheit ihres Mannes mit vernehmlicher Stimme hervorgehoben. Benedikt sollte es auch hören, wenn er im Saale war, dachte sie. Aber der Staatsanwalt sprach doch so bitter und schlecht von dem Wurzer und deckte alles auf, was ein Licht auf seinen Charakter warf, besonders hervorhebend, wie er mit seinen beiden Frauen schlecht umgegangen und in Unfrieden gelebt, daß keiner der Zeugen mehr an seiner Verurtheilung zweifelte. Der Wurzer selbst saß mit tief herabgebeugtem Haupt auf seiner Bank und sah mit finsterner Stirn vor sich nieder, als ginge ihm die Verhandlung nichts an, und als er zum Sprechen kam, sagte er nur: „Ich bin unschuldig. Aber mir ist's gleich, verurtheilt mich nur und macht ein Ende!“ — Damit ließ er sich wieder schwer auf die Bank niederfallen. Der erhob sich der Vertheidiger hinter ihm. Es war der Schwarzhaarige. In glänzender Rede wies er nach, daß es eine Unmöglichkeit sei, der Wurzer könne den Wirth in der kurzen Zeit, da man sein Schreien gehört und die Zeugen herausgekommen seien, erschlagen und in den See geschleppt haben. Es könnten ja nach Darstellung der Zeugen kaum zwei Minuten in der Zwischenzeit vergangen sein, wo man den Wirth habe schreien hören und ihn darauf vermißt habe. Außerdem aber müsse der Wurzer ein merkwürdiges Ahnungs-

Die Sternwirthin.

Erzählung für das Volk von A. v. Sahn. 87. Fortsetzung.

Benedikt war aber nicht auf Nimmerwiderkehr abgereist, sondern nur bis ans weiteres nach der Stadt übergesiedelt, um seinem Vater näher zu sein an dessen Unschuld er nicht einen Augenblick zweifelte. Seine Schwärze, ihm das Aug in Aug zu sagen, sollte ihn unerschüttert bleiben, denn der Wurzer weigerte sich, den Sohn zu sehen. Er war durch die Wochen der Haft, die erlittenen Qualen und den Tod der Frau um sein Weib so erbittert und so verzweifelt, daß er sich selbst zerfallen, daß er's dem Wurzer, der ihn auf das Widersehen vorzubereiten kam, rund um den Hals den Schen zu begrüßen. Des Pfarrherrn Bitten waren halb nicht.

Ich will ihn nicht sehen und niemanden sonst mehr, und wenn ich's möchte, sie hatten mir gleich den Kopf ab, damit ich mir in's Grab los war,“ sagte er finster. Benedikt setzte nun seine ganzen Kräfte in den Dienst des Vaters. Nach einer Unterredung mit dem Untersuchungsrichter wurde er nach Wien und setzte sich mit einem berühmten Vertheidiger in Verbindung, der ihn zurückbegleitete, die Akten einsah, die Anklage erklärte und sich dann zu seiner Vertheidigung auf sein Betreiben wurden nochmals die umfassendsten Nachforschungen nach dem Verschwundenen angestellt. Der Tag der Hauptverhandlung rückte heran; allein es war alles umsonst.

Frühmorgens schon fuhr die Sternwirthin mit ihrem Knecht nach den Wäldern zur Stadt. Sie waren beide Hauptbelastungszeugen. Unterwegs überlegte sich Venei noch einmal reiflich, wie sie unmerklich einrichten konnte, zu Gunsten des Wurzers zu wirken. Was sie einmal ausgesagt, dabei mußte sie freilich bleiben, aber sie konnte doch ein bißel mehr die Trunkucht ihres Mannes hervorheben und vom Wurzer weniger böse reden. Der Wurzer sollte, der so arg um die Freisprechung seines Vaters bemüht war, würde ihr das gewiß hoch anrechnen, und wenn der Wurzer durch die Fürsprache des Vertheidigers freigesprochen würde, was die Leute gar nicht für unmöglich hielten, dann würde sie ihr gewiß Gutes, wenn sie vorher ein paar Wörtel im öffentlichen Sinne hatte fallen lassen. Mit ihrem neuen Ziel ver-

und die Schaffung einer Kriegsmarine betont wird. Es bleibt abzuwarten, was das Parlament dazu sagen wird.

Der Weltreisende Eugen Wolff veröffentlicht im „Berl. Tagebl.“ einen zweiten Aufsatz, in dem er weitere gegen ihn erhobene Vorwürfe, die sich auf sein Verhalten während seines Aufenthalts in China beziehen, zurückweist. Wolff geht dabei auf die minutiösen Einzelheiten ein, deren Mittheilung ein allgemeines Interesse nicht beanspruchen könnte. Die Angabe, daß er seinen Hund „Herr von Schuster“ ruft, bestätigt Wolff in seiner langen Morlegung und Nichtigstellung; dagegen befreit er, in China je eine Gerichtsverhandlung abgehalten zu haben oder in auffallendem Aufzuge im Lande umhergereist zu sein. Die erdgütige Klarstellung der ganzen Angelegenheit, so schließt Wolff seinen Artikel, werde vor Gericht erfolgen.

Die Konferenzen der österreichischen und ungarischen Minister und ihre Berathungen mit dem Kaiser Franz Joseph sollen bereits insoweit zu einem Resultat geführt haben, als eine Einigung zu Gunsten der Wiederherstellung parlamentarischer Zustände in Oesterreich herbeigeführt worden ist. Diesen Erfolg wird man natürlich nicht besonders hoch veranschlagen dürfen, denn daß irgend jemand in Oesterreich der Wiederkehr parlamentarischer Zustände feindlich wäre, ist nirgends behauptet worden. Die Frage ist dagegen die, ob das Kabinet Thun gewillt und ermächtigt ist, die Sprachenverordnungen aufzugeben, von deren Beseitigung die Wiederaufnahme der parlamentarischen Thätigkeit in Wien abhängig ist. So lange hierüber ein Entschluß nicht gefaßt oder doch nicht bekannt ist, schwebt die Ausgleichsfrage sowie die gesammte innere österreichische Politik vollständig in der Luft. Die Einberufung des Reichsraths zum 19. September oder zu irgend einem sonstigen Termin ist daher auch so lange lediglich eine leere Formalität, ehe nicht die Sprachenfrage und zwar zu Gunsten der Deutschen erledigt ist.

Spanien und Amerika Die Lage hat während der letzten Tage keinerlei Veränderung erfahren, weder ist in Spanien der befürchtete Putsch zum Ausbruch gekommen, noch haben die Vereinigten Staaten eine Verständigung mit den Insurgenten zu erzielen vermocht. Die Amerikaner sind aber, wie sie jetzt selbst schon empfinden, keineswegs zu beneiden, daß sie nun direct mit den aufständischen Cubanern und Tagalen zu thun bekommen haben, die die Autonomie verlangen, den Vereinigten Staaten aber keinerlei Hoheitsrechte einräumen wollen. Diese Eventualität hatte man nicht vorausgesehen.

Deutschland.

Berlin, 30. August 1898.

„Gefion“, Commandant Corvetten-Capitän Follenius, ist am 29. August in Tokushima angekommen und beabsichtigt am 21. September nach Tsushima (Japan) in See zu gehen. „Kaiser“, Commandant Capitän zur See Stubenrauch, mit dem Geschwaderchef Viceadmiral v. Dieberichs an Bord, ist am 29. August in Tandjongpriol (Batavia) angekommen und beabsichtigt am 7. September wieder in See zu gehen. „Habicht“, Commandant Corvetten-Capitän Schwarzkopff, ist am 29. August in Kamerun angekommen. „Deutschland“, Commandant Capitän zur See Plachte, mit dem Chef der zweiten Division des Kreuzergeschwaders, Prinzen Heinrich an Bord, ist am 30. August von De Castri nach Baracanta gegangen und beabsichtigt am 6. September von dort nach Wladivostok in See zu gehen.

Stadt. Kreis. Provinz.

Der Abdruck aller, durch Correspondenzen als Originalartikel gekennzeichneten Berichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. D. St. Stolp, 1. September 1898.

— Auf die Bestellung der „Stolper Post“ für den Monat September machen wir besonders die Leser auf dem Lande aufmerksam, die während des arbeitsreichen Sommers keine Zeit hatten und an den sich jetzt einstellenden langen Abenden die gewohnte Lectüre nicht vermissen möchten. Abonnements auf die „Stolper Post“ für den Monat September werden von jeder Postanstalt, sowie von den Landbriefträgern jederzeit entgegengenommen.

— § § Strafkammer. Sitzung vom 31. August 1898. Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Wahrenburg, Beisitzer: Landgerichtsrath Gräfe und Landrichter Dr. Ollendorff. Beamter der Staatsanwaltschaft: Assessor Wittner. Die verhehlichte Tage-

der ein Beweis, der für den Angeklagten spricht. Der Wirth ist aber, nach der Begegnung mit dem Wurzer, die nachweislich stattgefunden hat und die der Angeklagte auch nicht leugnet, spurlos verschwunden. Wie nun, wenn der Wirth, in seiner wahnfinnigen Angst vor dem Wurzer, ins Haus zurück oder sonst wohin gegangen und sich versteckt hätte, dort, halbberauscht wie er war, eingeschlafen und später, vielleicht am andern Tage erst, an irgend einer unmöglichen Stelle, wo die Suchenden zufällig nicht hingekommen sind, von irgend wem gefunden worden wäre.

Wenn der Betreffende nun einer war, der ein besonderes Interesse hatte, daß der Wirth nicht mehr zum Vorschein kam, und den günstigen Augenblick benutzte, ihm den Garaus machte und später wirklich in den See stürzte! Nachdem sich die erste Aufregung gelegt, fand sich schon ein passender Augenblick dazu.

Der Wirth war ein arger Trunkenbold, einen Feind, dem man ein solches Werk zutrauen konnte, hat er aber nicht gehabt. Wie aber, wenn sich irgend jemand in die Wirthin verliebt hätte, sie ist eine junge, stattliche Frau, und sich recht behaglich gedacht hätte, neben ihr im Stern zu wirthschaften.

Daß der Wirth ihr alles verschrieben, — hier machte sich eine Bewegung unter den Beugen kund, alle sahen nach der Sternwirthin hin — hatte er vielleicht auch in Erfahrung gebracht.

Ich will keinen Verdacht aussprechen, aber ebensogut wie der Kuecht Michel, der einmal in der Trunkenheit die Bemerkung hat fallen lassen, die Sternwirthin habe ihm so gut wie ihr Wort gegeben, ihn zu heirathen, sobald der Wirth tot sei, ebensogut kann sich ein anderer Uechnliches eingebildet haben, der eine günstige Gelegenheit, dem Schicksal vorzugreifen, in der Weise benutzte, wie ich das eben ausführte. So würde sich das räthselhafte Verschwinden des Wirthes leicht erklären lassen.

Wenn ich durch meine Auseinandersetzung die Möglichkeit nachgewiesen habe, daß ein anderer den Wirth beiseite geschafft haben kann und die Thatsache hinreichend beleuchtet habe, daß der Wurzer an diesem Verbrechen wegen mangelnder feilscher Beweggründe und aus Gründen der praktischen Unmöglichkeit unschuldig ist, dann werden seine gerechten Richter nicht anders als auf Freisprechung erkennen.

Als der Vertheidiger seine Rede beendet hatte, der die Versammlung in athemloser Spannung gefolgt war, traten die Geschworenen zusammen; nach langer Abwesenheit derselben verkündete der Vorsitzende die Freisprechung des Wurzers.

Da der Wurzer ausschließend seinen Sohn, der hinter dem Vater gestanden hatte, an sein Herz.

(Fortsetzung folgt)

löhner Bark Auguste geb. Red aus Friedrichsfelde bei Labuffow ist durch Urtheil des Schöffengerichts zu Stolp vom 11. Juli cr. zu einer Geldstrafe von 4 Mark ev 2 Tagen Haft verurtheilt worden, weil sie am 11. Mai cr. in Friedrichsfelde bei einem Angriffe auf die Tagelöhnerfrau Schlawin sich eines gefährlichen Werkzeuges, einer Harke, bedient hat. Die gegen dieses Urtheil Seitens der Angeklagten eingelegte Berufung wird verworfen — Zwei weitere Berufungssachen werden vertagt und zwei zurückgenommen.

— X Zum Uebertritt auf rumänische Gebiet ist ein Paß erforderlich, während eine Paßkarte oder sonstige Ausweise (insbesondere auch Militärpapiere) nicht genügt; ferner sind die Paße, die zur Reise nach Rumänien beschaftigt sind, vorschriftsmäßig zu visiren. Die diplomatischen und consularischen Vertreter Rumäniens sind von ihrer Regierung angewiesen worden, das Visum kostenfrei zu erteilen. Kürzlich sind einem preussischen Reisenden an der Grenze von Rumänien dadurch Weiterungen erwachsen, daß sein Paß nicht ordnungsmäßig visirt war.

— X Lebensrettung. Der Buchhalter August Viehr von hier hat, wie erst jetzt bekannt geworden, am 20. v. Mts. Nachmittags den 13jährigen Knaben Hans Hische unweit der Militärschwimmhalle vom Tode des Ertrinkens gerettet und hierbei Muth und Anspornung in hohem Grade bewiesen. Als er der in Gefahr schwebenden Knaben erfaßt hatte, zog ihn dieser unter Wasser, woselbst er sich nur mit großer Mühe von ihm befreien konnte. Viehr begann nochmals sein Rettungswerk und es gelang ihm, den Knaben ans Land zu bringen, nachdem er ca. 40 m weit mit ihm schwimmend zurückgelegt hatte. Die so sehr verdiente Belohnung des Viehr ist bereits beantragt worden.

— X Ein beharrlicher Dieb. Der Schuhmacher Carl Sch. von hier betheiligte sich am 28. v. Mts. an einer Festlichkeit im Fröhlich'schen Saale, woselbst er sich in auffälliger Weise an den von den Damen abgelegten Garbentüchern zu schaffen machte. Blöthlich war er aus dem Saal vertrieben und mit ihm 3 Schultertücher, welche später in einem Schankzimmer in dem Ueberzieher des Sch. eingewickelt vorgefunden wurden. Er begab sich hierauf wieder in den Saal, woselbst kurze Zeit darauf zwei Hülte vermisst wurden, die Sch. wieder in seinem Ueberzieher versteckt hatte. Derselben wurden dem Dieb abgenommen und er selbst höchst unsanft aus dem Lokal entfernt. Schon am nächsten Tage hat er sich wieder des Diebstahls schuldig gemacht, indem er von einer Arbeitsstätte versteckt vorgefunden wurde. Da Sch. wegen Diebstahls schon vorbestraft ist, hat er verschärfte Strafe zu gewärtigen.

— X Unfall. Der 18jährige Drechslerlehrling August Dreher von hier gestellte sich zu einem Rutschher der durch mehrere Straßen hiesiger Stadt einen einspännigen Kastenwagen fuhr. Bei dem Einbiegen aus der Hospitalstraße in den Grünen Weg schlug der Wagen um, wobei dem D., der hinausgeschleudert worden war, ein Theil der Wagenladung — schwere Platten — auf das rechte Bein fiel und einen Bruch desselben verursachte.

— In Der Durchschnittsmarktpreis betrug im Monat August ds. Js für 100 Kgr. Roggen 12,50 Mark, Gerste 13,89, M., Hafer 14,39 M., gelbe Erbsen zum Kochen 17,50 M., weiße Speiseerbsen 45 M., Eßkartoffeln 3,76 M., Rindfleisch 3,08 M. und Heu 4,12 M.; ferner kosteten 1 Kgr. Rindbauchfleisch 0,93 M., Schweinefleisch 1,28 M., Kalbfleisch 1,05 M., Hammelfleisch 1,13 M., hiesiger geräucherter Speck 1,76 M., Eßbutter 2,04 M. und 1 Schod Eier 2,66 M. Der Ueberschlag der in dem genannten Monat zu Markte gebrachten Mengen betrug an Roggen 21100 Kgr., Gerste 5810 Kgr. und Hafer 25320 Kgr.

— Charakterverleihung Dem praktischen Arzt Dr. Müller in Schlawa ist der Charakter als Sanitätsrath verliehen worden.

Rügenwalde, 28 August. [Das 50jährige Jubiläum des hiesigen Kriegervereins] hat bereits am Sonnabend mit der Empfangnahme und Begrüßung der ersten Gäste begonnen. Am Sonnabend Nachmittag 4 1/2 Uhr brachte uns der fahrplanmäßige Zug die ersten Gäste. Es waren die Delegirten des Kösliner Landwehrvereins und des Neuflethener Kriegervereins. Trotz der drückenden Hitze hatten sich zahlreiche Einwohner zur Empfangnahme nach dem Bahnhofsgebäude, woselbst der Kriegerverein mit klingendem Spiele dorthin marschirt war, auf dem Bahnsteig Aufstellung genommen hatte. Nachdem der Zug eingelaufen, wurden die Kameraden auf das herzlichste begrüßt und alsbald der Rückmarsch in die Stadt nach dem Vereinslokale angetreten.

Die Stadt prangte in ankerordentlich schönem Festschmuck liberaler waren Kränze und Guirlanden angebracht, die meisten Häuser hatten festgelegt.

Am Abend war großer Fackelzug und Zapfenstreich, welcher sich durch die meisten Straßen der Stadt bewegte. Am Denkmalsplatz angelangt, legte der Vorsitzende Herr Schiffmann, im Auftrage des Kriegervereins einen wunderschönen Kranz an den Stufen des Denkmals nieder. Er gedachte in einer Ansprache der gefallenen Helden, die für König und Vaterland geblutet haben, und schloß mit einem warmen Appell an die Kameraden, ihnen würdig zu werden, sich gleich wie diese zur Verfügung zu stellen, wenn Se. Majestät zu den Fahnen ruft. Nach einem dreifach brausenden Hoch auf Kaiser Wilhelm II. bewegte sich der Zug nach dem Marktplatz. Vor der herrlich geschmückten, dem Rathhause gegenüber erbauten Tribüne wurde Halt gemacht. Vor derselben waren in einem allerliebsten Blumengarten die Büsten unserer drei Kaiser aufgestellt, über deren Häupter das Bild der Germania prangte. Hier brachte Herr Schiffmann ein jubelnd aufgenommenes Hoch auf die Stadt Rügenwalde und alle ihre Einwohner aus.

Der Kommerz wurde durch das von Herrn Schiffmann ausgebrachte Kaiserhoch eingeleitet. Herr Thiele begrüßte mit herzlichen Worten die Gäste. Herr Regierungsrath Bräuning-Köslin dankte und versicherte, daß Alle der Einladung gern Folge geleistet. Er schloß mit einem Hoch auf den Regierungsbezirks-Kriegerverband. Herr Rechnungsrath Behmann Köslin gedachte des Deutschen Kriegerbundes und schilderte das segensreiche Wirken der an der Spitze desselben stehenden Männer, auf die er ein Hoch ausbrachte. Hierauf folgte das Hoch des Vorsitzenden des Regierungsbezirks-Kriegerverbandes es Herrn Strahl-Köslin auf den Rügenwalder Kriegerverein.

Im weiteren Verlaufe des Kommerzes wechselten Gesänge des Männergesangvereins und Vorträge ab und erreichte derselbe erst ziemlich spät sein Ende.

Heute, Sonntag, um 5 Uhr war großes Weiden, von 8 bis 9 Uhr fand Konzert auf dem Marktplatz statt und um 9 Uhr war öffentlicher Kirchgang sämtlicher Vereine. Die schöne geräumige Marienkirche konnte die Festversammlung kaum fassen. Eingeleitet wurde der Festgottesdienst mit dem Gesange „Loben Herren, den mächtigen König der Ehren.“ Die Festpredigt

wurde vom Superintendenten Leesch gehalten, welcher derselben den Text Matthäus 22, 12 zu Grunde legte. Die kirchliche Feier wurde noch durch einzelne Solo- und Chorvorträge des kirchlichen Gesangsvereins verschönt.

Nach dem Gottesdienste wurde wieder angetreten und darauf unter Vorantritt von zwei Musikcorps zum Festakt auf dem Marktplatz marschirt.

Auf der Tribüne befanden sich der Bürgermeister und Stadtverordnete, zwölf weißgekleidete Ehrenjungfrauen, geschmückt mit Schärpen in den deutschen Farben, und die Officiere. Zuerst wurde nun vom Rügenwalder Gesangsverein „Danke dem Herrn“ gesungen, worauf der Vorsitzende des Regierungsbezirks-Kriegerverbandes Köslin, Herr Strahl, das Kaiserhoch in markigen Worten ausbrachte. Begeistert und freudig stimmten Alle in das Hoch ein und sangen den ersten Vers der Nationalhymne.

Hierauf schloß sich die Rede des Herrn Superintendenten Leesch, die in ein Hoch auf den Jubelverein ausklang, in das die große Festversammlung jubelnd einstimmte.

Die größte Freude wurde unserm Kriegerverein und dessen Gästen durch die Mittheilung des königlichen Herrn Landraths v. Below, daß er beauftragt sei, im Namen Sr. Majestät des Kaisers dem Rügenwalder Kriegerverein anlässlich seines 50jährigen Bestehens ein prachtvolles Fahnenband und einen silbernen Fahnen Nagel mit goldener Einfassung, in der Mitte eine goldene Krone und Adler, zu überreichen. Herr Landrath v. Below sprach die Hoffnung aus, daß unser Kriegerverein sich dieses Ehrens königlicher Huld stets würdig erweisen und der Geist, der vor 50 Jahren das Banner entrollt, auch ferner in dem Vereine fortleben werde.

Hierauf schloß sich die Ueberreichung des Fahnenbandes der Frauen und Jungfrauen Rügenwalde's.

Nunmehr begann die Nagelung der Fahne. Den ersten Nagel überreichte im Namen des Deutschen Kriegerbundes Herr Strahl-Köslin unter der Devise: „Mit Gott für König und Vaterland.“ — Der Regierungsbezirks Kriegerverband ließ von seinem Vorsitzenden ebenfalls einen goldenen Fahnen Nagel überreichen mit der Widmung: „Dem Vaterland zum Ruhme.“ Unter den 23 Kriegern stets als ein Symbol der Treue.“ Unter den 23 Fahnenägeln erwähnen wir den vom Kriegerverein Köslin mit dem Wort: „Dem Vaterlande dienen ist der Ehrgeiz des freien Mannes“ und Landwehrverein Köslin: „Fürchtet Gott, ehret den König, habet die Brüder lieb.“

Den Schluß der Feier bildete der Gesang des Liedes: „Deutschland, Deutschland über Alles.“

Bei dem hierauf folgenden Festzuge durch die Stadt waren 25 Fahnen vertreten.

Um 2 Uhr begann die Festtafel, die in echt kameradschaftlicher Weise verlief. Den Schluß des schönen Festes bildete dann Concert und Tanz.

Rolberg, 30. August. [Explosion in dem Marz'schen Hause] Wie die „R. V. Sta.“ mittheilt, bietet die Brandstätte am Markt jetzt einen schauerlichen Anblick. Die tauben Mauern der ausgebrannten Häuser ragen schwarz und traurig in die Luft. Die Abräumungsarbeiten haben den gestrigen ganzen Tag in Anspruch genommen und sind noch lange nicht beendet. Es hatte sich das Gerücht verbreitet, daß im Hintergebäude des in Trümmern liegenden Marz'schen Hauses sich noch in einem zweiten Keller feuergefährliche Stoffe befänden, welche noch jeden Augenblick explodiren könnten. Infolgedessen waren Arbeiter nur sehr schwer zu haben, obwohl man für den Tag 10 Mark geboten hatte. Dazu kam noch, daß es ab und zu gestern Nachmittag bei den Arbeiten noch knallte, wahrscheinlich infolge Entzündung verprengter leicht entzündlicher Stoffe. Bis heute konnte die Leiche des Herrn Kantor Groß noch nicht aufgefunden werden. Desgleichen ist es noch nicht gelungen, den Gelehrten aus dem Schutte herauszufördern. Nur eine Packung mit verfaulten Papieren wurde bis jetzt vorgefunden. Die Nachbargebäude sind ärger mitgenommen, als man zuerst glaubte. Die Westwand des „Hotel de Prusse“ ist voller Risse, der Mörteleinbruch ab und man weiß nicht, welche Maßnahmen noch nötig sind, um das Gebäude überhaupt noch stehen zu lassen, zu erhalten. Ebenso wird berichtet, daß sich in den Wänden des Majowsky'schen Hauses, ja sogar der Bock'schen Apotheke Risse befinden. Uebrigens sind die Beteiligten genügend versichert; Herr Marz's Haus bei der „Colonia“ mit 31000 Mark, das Geschäft und Privatvermögen mit 30000 Mark bei dem „Phönix“. Herr Haffe ist bei der Elberfelder, Herr Herlinger bei der „Machen Münchener“ und Herr Majowsky bei der „Colonia“ versichert. Die Abgebrannten haben bei den wachenden und Freunden einstweilen Aufnahme gefunden, die Reisenden des „Hotel de Prusse“ sind einstweilen im Hotel Wittner untergebracht, das „Hotel de Prusse“ sowie das Herlinger'sche Haus sind geschlossen worden, bis die Feuerversicherungen den Schaden abgesehen haben.

Rasewalk, 25. August [In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung] stand u. A. zur Verhandlung eine Magistratsvorlage betreffend Verzichtleistung auf einen Theil des L. Fischer'schen Legats. In dem Legat sind der Stadt bekanntlich 60000 Mark für die Armen der Stadt Rasewalk vermach. Nach einem Rodizill des Testaments sollen der Stadt aber auch noch die 60000 M., welche den fünf Blücher'schen Erben mit je 12000 Mark vermach sind, nach deren Tode zu dem gleichen Zweck zufallen. Die Blücher'schen Erben haben sich in dieser Angelegenheit an die königliche Regierung gewandt, die Genehmigung zur Annahme ihres Theils der Erbschaft zu verweigern. Andernfalls würden sie, da Fischer bei Abfassung des Rodizills sicherlich nicht mehr im Vollbesitz seiner Geisteskräfte gewesen ist, den Klagenweg beschreiten. Der Herr Regierungspräsident empfiehlt nunmehr der Stadt, da sie durch das Legat von 60000 M. doch bereits reichlich bebacht sei, und die Möglichkeit, daß die Blücher'schen Erben bei einer Klage obliegen würden, nicht ausgeschlossen sei, aus Billigkeitsgründen auf diesen Theil der Erbschaft zu verzichten, zumal die betreffenden Erben in gewisser Nothlage sich befänden, was bei der Allerhöchsten Genehmigung berücksichtigt würde. In einem Gutachten spricht sich Herr Rechtsanwält Wand in ähnlicher Weise aus, und stimmt die Versammlung deshalb dem Magistratsantrag bei.

Landwirthschaft.

Abhilfe für Mängel der Stallmistdüngung. Noch immer übersehen recht viele Landwirthe, daß die Mehrzahl der Ackerböden, die von Natur aus schon arm an Phosphorsäure sind, noch mehr an dieser wichtigen Pflanzennährstoff verarmen, weil die Stallmistdüngung allein nicht genügend Phosphorsäure liefert, um die Fruchtbarkeit der Felder zu erhalten, oder noch besser, zu erhöhen. Nehmen wir an, es wird ein Hektar Ackerland im Laufe von vier Jahren mit 800 Centner Stallmist oder 200 Centner für ein Jahr gedüngt, so sind in diesen 200 Centnern etwa 20 Kilo Phosphorsäure enthalten. Durch eine Mittelernnte werden indessen dem Acker bei 50 Centner Getreidekörner mit Stroh allein schon 30 Kilo Phosphor-

...entzogen, so daß also schon 10 Kilo in Verlust kommen. Bei einer Ernte von 50 Centnern Erbsen gehen ebenfalls 30 Kilo Phosphorsäure in die Frucht über, während bei einer Ernte von 50 Centnern Rapskörnern schon 60 Kilo Phosphorsäure abgehen. 500 Centner Kartoffeln mit Kraut entziehen dem Acker 45 Kilo, 700 Centner Futterrüben mit Blätter 35 Kilo, 1000 Centner Futterrüben 50 Kilo, 100 Centner Luzerne 55 Kilo und 140 Centner Rothklee 35 Kilo Phosphorsäure. Hieraus geht zur Genüge hervor, daß die Stallmistdüngung von 200 Centnern für ein Jahr pro Hektar keineswegs zur Deckung des Phosphorsäure bedarfs einer mittleren Ernte, bei keiner von den angegebenen Früchten genügt. Raps erfordert sogar doppelt soviel Phosphorsäure als durch eine Stallmistdüngung dem Boden zugeführt wird. Sieht man ferner in Erwägung, daß viele Wirthschaften kaum in der Lage sind, alljährlich 200 Centner Stallmist auf den Hektar zu bringen, sondern die Düngung nur mit 100-150 Centnern auszuführen, so wird man ersehen, daß schon allein zur Erlangung einer Mittelernte eine Düngung mit Phosphorsäure notwendig ist und zu erfolgen hat. Will man daher den Ackerboden auf diejenige Ertragsfähigkeit bringen, um eine hohe Rentabilität und einen höchstmöglichen Reingewinn zu erzielen, so wird man ihm neben der Stallmistdüngung noch 30 Kilo Phosphorsäure pro Jahr und Hektar zuführen.

Nach der gegenwärtigen Thomasmehlkrise darf an dieser wichtigen Düngungsmaßregel nicht ansetzen, die Landwirtschaft kann auch ohne Thomasmehl auskommen; wir können ja diese 30 Kilo Phosphorsäure sehr gut in 4 Centner Superphosphat (15-16 Prozent) oder in 2 1/2-3 Centnern Knochenmehl oder auch in 4 Centnern rohem gemahlten Peru Guano beschaffen.

Büchertisch.

— Moderne Handarbeiten. Dem modernen Auge in der bildenden Kunst muß auch die Handarbeit Rechnung getragen, wenigstens die Technik das schroffe Vorwärtsgelien der Gestaltung der Maler nicht gestattet. Immerhin sind die Zeichnungen zu den Handarbeiten ganz anders, als früher, freier und abgebrachten Motive sind neue, originelle Muster getreuer, die durch ihre Einfachheit verblüffen und jede Arbeit ihren Zweck knappezeichnen. Der „Moden-Salon“ hat als sein Blatt die neue Richtung in der Handarbeit propagiert und erschienenen Hefen 16 haben wir einige reizende Vorlagen dieser Art, die gewiß in Frauenkreisen lebhaftes Interesse erwecken werden. Jede Hefen enthält einen illustrierten Artikel über die Puppenherstellung von Carmen Sylva, zahlreiche über belletristische Beiträge zc. zc. Dieses Heft ist in allen Buchhandlungen und durch die Postanstalten zu beziehen. Abonnement Mk. 1.25 vierteljährlich.

Allerlei.

— Berlin. In Sachen der Garantiefondszeichner der Berliner Gewerbe-Ausstellung 1896 ist jetzt das Urteil des Kammergerichts zu den Acten gelangt. Das Kammergericht hat eine Zusammenlegung der Sachen beschlossen und dadurch die Möglichkeit herbeigeführt, daß auch diejenigen Klagen, bei denen die Streitsummen den Betrag von 1500 M. nicht erreichen, die Revision gemeinschaftlich mit allen Beklagten anlegen können. Die Garantiefondszeichner beschreiten jetzt die dritte Instanz (Reichsgericht).

— Berlin. Der erste Motorwagen der deutschen Reichspost wird zum 1. September in Berlin in Dienst gestellt werden. Es ist dies das alte Brief-Carior Nummer 5, welches die Postverwaltung seit Anfang dieses Jahres dem bekannten Wagenfirma (Ernst Kälstein) zu ihren Versuchen überlassen hat. Der Wagen ist zum Motorwagen dadurch umgewandelt worden, daß das vordere Radgestell abgenommen und durch ein Motorgestell ersetzt worden ist. Es wird dadurch ermöglicht, den vorhandenen Wagenpark auch beim Motorbetrieb zur Verwendung zu bringen. Zum Betriebe wird Petrol-Naphtha verwendet. Eine Füllung soll zu einer Begehrte von 100 Kilo hinreichen. Die Construction des Wagens rührt vom Ingenieur Bolmer her. Die Lenkung erfolgt durch zwei Hebel, die durch sich freilich vorläufig darauf beschränken, hinter einem mit Wasserwaage trägt vorläufig noch das Bedenken, dem in der Regel noch nicht erprobten Fahrzeug einen vollständigen Briefwagen zu überlassen, da ein Zwischenfall den Anschluß wichtiger Briefe seine erste Probe bestanden, so sollen ihm auch die Briefe anvertraut werden, ein bespanntes Carior jedoch nachher zahlreicher Briefsendungen vereiteln könnte. Hat der Motorwagen seine erste Probe bestanden, so sollen ihm auch die Briefe anvertraut werden, ein bespanntes Carior jedoch nachher zahlreicher Briefsendungen vereiteln könnte. Hat der Motorwagen seine erste Probe bestanden, so sollen ihm auch die Briefe anvertraut werden, ein bespanntes Carior jedoch nachher zahlreicher Briefsendungen vereiteln könnte.

— Ueber die Kronprinzen-Katastrophe in Würzburg, die nun bald 10 Jahre zurückliegt, erhielt die „Generalanz.“ von besonderer Seite Tageluchtbilder, die die Mutter der Baroness Welfera verfaßt hat, die aber die österreichische Polizei confiscirte. Die Veröffentlichung führt den Beweis, daß die Baronin Welfera von dem Verbrechen ihrer Tochter zum Kronprinzen keine Ahnung hatte, und giebt genaue Daten über Ort und Art der Verbrechen des Liebespaars und die Art des Todes. Die Leiche der Baronin wurde in einem Fialer aufrechtstehend aus dem Schloßhof geholt, da ein Sarg in diesem nicht gebracht werden durfte. Eine Auffsehen erregende Erfindung in Steinwerder bei Hamburg in Gegenwart zahlreicher Zeugen erprobt worden. Es handelt sich um einen Schwere, nicht unterscheidbar von gewöhnlichem Woden, auch schwerer, ein völlig modernes Kleidungsstück, das den Träger über Wasser hält. Die Tragsfähigkeit nimmt ab, je länger der Anzug im Wasser ist und er sich vollgefogen hat. Die Anzüge bestehen im Wesentlichen aus Kautschuk; der Preis beträgt nur 60 bis 80 M. — **Luftige Kadaverse.** Nach der Mode von Wien singt ein Freund des Zweirades folgende fidele

Mitunter auch per Zufall leides, Doch immer etwas, das zumeist Die Welt aus ihrem Stumpfsein reiht.

Ein solches E was ist seit Jahren Das viel geübte Radelfahren. Erst thaten's Wenige, doch nun Sieht man's beinahe Jeden thun.

Es radeln Dide, Dürre, Kleine, Geringe Leute und auch feine, Chinesen, Heiden, Türken, Christen Und Eskimos sind Bicyclisten, Ja selbst sogar der Menschenfresser Hat seinen Kilometermesser. Den König wie den Unterthan Sieht gleicherweis am Rade man, Und auch die steife Excellenz Tritt das Pedal mit Permanenz. Die Miß, die Mistreß und der Mister, Der Handwerksbursche, der Soldat, Der Studio wie der Philister, Mitunter auch ein Bureaucrat, Der Pfarrer, wenn's ihm nicht verboten, Der Bassfisch mit und ohne Noten, Der Essentlehrer und die Amme, Der Don Juan mit seiner Flamme, Gefehidte, Dumme, Gute, Böse, Gesunde, Bahme und Nervöse, Kurz, Jedermann mit einem Wort Betreibt mit Lust den Radsfahrersport.

Denn gut ist er zur Kräftigung Und herrlich als Beschäftigung, Und wenn man, was man thut, nicht muß, So thut man es mit Hochgenuß.

Neue Nachrichten.

— Berlin, 31. August. Der Patriarch von Venedig wird dem Kaiser bei dessen Anknft in Venedig das Bild des Papstes mit eigenhändiger Unterschrift überreichen.

— Der Kaiser hat zum Bau der evangelischen Kirche in Schönwalde, Kreis Flatow, 5000 Mark gespendet.

— Dem General der Infanterie und Gouverneur von Mainz, v. Holleben, ist das Großkreuz des Roten Adlerordens mit Eichenlaub und Schwertern am Ringe verliehen worden.

— In der Nähe des Hafens von Wismar soll eine Schiffeverft nebst industriellen Etablissemments angelegt werden.

— München, 31. August. Die Generalversammlung des Vereins deutscher Eisenbahnverwaltungen ist heute hier zusammengetreten. Die Vereinbarung über die Ausgabe von Rundreiseheften wurde bis 1900 verlängert, dagegen die Erhöhung der Gültigkeitsdauer für Rundreisehefte über die jetzige Norm abgelehnt.

— Haag, 31. August. Die Königin Wilhelmine hat heute eine von allen Ministern gegenzeichnete Proclamation erlassen. Sie nahm am Vormittag an dem Gottesdienste in der großen Kirche Theil. In ganz Holland fanden in den Gotteshäusern aller Bekenntnisse zur Feier der Thronbesteigung feierliche Gottesdienste statt.

Telegramme der „Stolper Post“.

— Berlin, 1. September. (Wolffs Bureau.) Heute Vormittag 8 1/2 Uhr fand die Herbstparade des Gardecorps auf dem Tempelhofer Felde statt, an welcher außer dem Kaiserpaare die Prinzessin Friedrich Leopold, Prinz Leopold von Bayern, andere Fürstlichkeiten und deutsche und fremdländische Officiere theilnahmen. Nach dem Abreiten der Front fand zweimaliger Vorbeimarsch statt. Der Kaiser ritt darauf um 11 1/2 Uhr an der Spitze der Fahnencompagnie des ersten Garderegiments zu Fuß bezw der Standartencadron durch die Stadt zum Schlosse, das Wetter ist bedekt.

— Prag, 1. September. (Wolffs Bureau.) Bei dem Einsturz des Gerüstes bei einem Neubau wurden 4 Arbeiter getödtet, 3 schwer verletzt. Eine Person, welcher die Schuld an dem Unglück beigemessen wird, wurde verhaftet.

— Paris, 1. September. (Wolffs Bureau.) Oberst Henry entlebte sich im Gefängnis; er durchschnitt sich mit dem Rasirmesser die Kehle. Generalstabchef Voisidffre erbat wegen der Henry-Affaire seine Verabschiedung. Cavaignac nahm die Demission auf Dringen Voisidffre's unter Anerkennung dessen Loyalität an.

— Paris, 1. September. (Wolffs Bureau.) Der Selbstmord des Obersten Henry wurde gestern Nachmittag 5 Uhr entdeckt, als der Diener das Essen in die Zelle bringen wollte. Der Oberst lag auf dem Rücken in einer großen Blutlache. Er hatte mit einem kräftigen Schnitt die linke Halsschlagader total durchgeschnitten und die rechte verletzt. Auf dem Tische der Zelle lagen Briefe an seine Frau, an den Kriegsminister und an General Voisidffre. Die Frau Henry's erhielt die Erlaubniß, während der Nacht bei der Leiche zu verweilen.

— Paris, 1. September. (Wolffs Bureau.) Mehrere Blätter greifen den Kriegsminister heftig an, daß er keine Maßregeln get offen habe, um den Selbstmord Henry's zu verhindern. Man glaubt, daß das Parlament zu einer außerordentlichen Session einberufen werden wird, und an die Einberufung einer großen parlamentarischen Untersuchungscommission. Präsident Faure hat seine Abreise nach Havre verschoben. Die Demission Voisidffres wird auf das schärfste kritisiert.

— Paris, 1. September. (Wolffs Bureau.) Dem „Soir“ zufolge haben die Minister Brisson, Trouillot und Marcejouls im Ministerrathe eine Revision des Dreyfusprozesses und sofortige Entlassung gewisser Generale gefordert. Cavaignac aber habe mit seiner Demission gedroht.

— New York, 1. September. (Wolffs Bureau.) Nach Berichten aus Manila hat Arguinaldo die Mächte um Anerkennung der Unabhängigkeit einer Republik der Philippinen ersucht.

Braut-Seidenstoffe

in weiß, schwarz und sorbig mit Garantiechein für gutes Tragen. Directer Verkauf an Private porto- und zollfrei in's Haus zu wirkli. Fabrikpreisen. Tausende von Anerkennungschriften. Von welchen Farben wünschen Sie Muster?

Seidenstoff-Fabrik-Union
Adolf Grieder & Co., Zürich
Königl. Hofhof.

— In der Fröbel'schen Kindergärtnerinnen-Bildungsanstalt der Hamburger Vorstadt zu Berlin, welche bereits 32 Jahre besteht, beginnt Anfang October wiederum ein halbjähriger Course zur Ausbildung von Kindergärtnerinnen. Zu Kindergärtnerinnen erster Ordnung werden solche Mädchen ausgebildet, die mittlere oder höhere Mädchenschulen besucht haben; die von geringerer Bildung können Kindergärtnerinnen zweiter Ordnung werden. Nach vollendetem Course werden den abgehenden Schülerinnen kostenlos Stellen vermittelt. Der Beruf eignet sich besonders für solche Töchter, die dem Familienleben nicht entfremdet werden wollen, die den Kindern eine liebevolle Erzieherin, der Hausfrau eine treue Gehilfin sein wollen. Dieser Beruf ist nicht etwa zu verwechseln mit dem eines Kindergartens preiswerthe Pensionen. Die Satzungen vertheilt kostenfrei, jede nähere Auskunft ertheilt bereitwillig und weist Familien ohne Gebühren Kindergärtnerinnen nach die Vorsteherin Anna Wolke Berlin N. Eisafferstr. 30 I, die täglich von 5-6 Uhr Nachm tags, außer Mittwochs zu sprechen ist.

Marktberichte.
Stolper Marktpreise.

31. August 1898.	Höchst. Preis	Niedr. Preis	31. August 1898.	Höchst. Preis	Niedr. Preis
per 100 Kilo.					
Roggen gut	11 50	11 25	Kartoffeln	5 00	3 75
„ mittel	11 25	11 00	Nichtstroh	3 00	2 50
„ gering	11 00	10 80	Krummstroh	—	—
Gerste gut	12 85	12 70	Heu	4 00	3 60
„ mittel	12 70	12 60	Rindfleisch v. d. Keule	1 20	1 00
„ gering	12 60	12 40	„ Bauchfleisch	1 00	0 80
Hafers gut	11 00	10 50	Schweinefleisch	1 20	1 00
„ mittel	10 50	10 30	Kalbsteisch	1 20	1 00
„ gering	10 30	10 10	Lammfleisch	1 20	1 00
Erbsen, gelbe zum Kochen	18 00	17 00	Speck, geräuch.	2 00	1 60
Speisebohnen, weiße	60 00	40 00	Butter	2 40	2 00
Binsen	60 00	50 00	Eier	2 70	2 60

Getreidepreisnotirungsstelle der Landwirtschaftskammer für die Provinz Pommern.

Am 31. August 1898 wurden gezahlt in nachstehenden Bezirken:

Stolp: Weizen 165-168, Roggen 122, Hafer 124, Raps —, Rübsen —, Kartoffeln 48 M.

Neustettin: Weizen —, Roggen 120, Hafer 123-125, Raps —, Rübsen —, Kartoffeln 30 M.

Kolberg: Weizen 160, Roggen 122, Hafer —, Raps —, Rübsen —, Kartoffeln —.

Stettin: Weizen 158-160, Roggen 129-130, Hafer 127-136, Raps —, Rübsen —, Kartoffeln — M.

Anklam: Weizen 152-154, Roggen 125-126, Hafer 128, Raps —, Rübsen —, Kartoffeln — M.

Straßund: Weizen 153, Roggen 122, Hafer —, Raps —, Rübsen —, Kartoffeln —.

Platz Stettin nach Ermittlung: Weizen 160, Roggen 130, Hafer 180, Raps —, Rübsen — M.

Platz Stolp: Weizen 168, Roggen 122, Hafer 124, Raps —, Rübsen —, Kartoffeln 48 Mark.

Platz Anklam: Weizen 152, Roggen 126, Hafer 128, Raps — M.

Platz Greifswald: Weizen 154, Roggen 125, Gerste —, Hafer — M.

Platz Danzig: Weizen 127-159, Roggen 126-127, Hafer 120 M.

Platz Berlin nach Ermittlung: Weizen 173, Roggen 136 1/2, Hafer 148 Mark.

Weltmarktpreise.

Es wurden gezahlt loco Berlin in Mark per Tonne incl. Fracht, Zoll und Spesen in Newyork Weizen 170 75, Liverpool Weizen 170 50, Odessa Weizen 158 75, Riga Weizen 173 25, Newyork Roggen 138 50, Odessa Roggen 136 25, Riga Roggen 146 75 Mark

Börseberichte.

— Stettin, 31. August. Wetter: Regen. Barometer 760 Mm. Thermometer + 16 Grad. Wind SW.

— Rikhtamtlich:
Spiritus per 10000 Liter pEt. loco ohne Fuß 70er versteuert 52,60 R. bez.
Termine in Spiritus, Weizen, Roggen, Hafer und Rübsen: zuverläßige Notirungen nicht zu ermitteln.

— Handmarktpreise.
Weizen 150-157 M. per 1000 Kilo bez.
Roggen 120-128 M. per 1000 Kilo bez.
Gerste 130-136 M. per 1000 Kilo bez.
Hafer 130-135 M. per 1000 Kilo bez.
Heu 2,50-3 00 M. bez. per Centner.
Stroh 32-35 M. bez. per Schock
Pac oßeln 40-45 M. per 24 Ctr. bez.

— Berlin, 31. August. In Getreide zc. fanden keine Notirungen statt.
Spiritus loco (per 55,50 amtlich) Markt bezahlt (voriger Cours 53 50), 5er — bezahlt (voriger Cours 73 40).

— Berliner Fondsbörse vom 31. August.

Preuß. Centr.-Bod. 9	170,75 G.	Pomm. Pfandbriefe 3 1/2	100,10 B.
Pom. Hypoth.-Pant 7	153,25 G.	„ „ 3	90,25 G.
Reichsbank 7 1/2	164,75 G.	„ „ 3 1/2	99,50 B.
Disc.-Command. 10	202,00 B.	Pomm. Hypothetbr.	—
Deutsche Pant 10	201,90 B.	„ 4 (z. nene)	—
Dtsch. Reichsanleihe 4	102,30 G.	„ 5 6 (z. neue)	100,50 G.
do. do 3 1/2	102,25 G.	Stettiner Nat.-Hyp.	—
do. do 3	94,75 B. G.	„ „ Erb.-Gesellsch.	—
Consolidirte Anleihe 4	102,75 B.	„ (z. 110)	95,20 G.
„ „ 3 1/2	102,40 B.	„ (z. 100)	92,20 G.
„ „ 3	95,40 G.	Angor. Goldrente 4	102,50 B.
Staats-Schuldsh. 3 1/2	99,90 B.	„ „ Goldrente 4	102,90 G.

— Zinsfuß der Reichsbank.
Wechsel 4 Bomb. 5 0/0
Sovereigns per Stück 20,375 B. G.
20 Francs-Stück —
Dollars per Stück —
Imperials per Stück —

— Am 2. September
Sonnenaufgang 5 Uhr 3 Min
Sonnenuntergang 6 Uhr 33 Min

Zwangs-Versteigerung.

Dienstag, den 6. September d. J.
Mittags 12 Uhr werde ich in Saleste, Berf.-Ort beim Gastwirth Schröder:
1 Kuh, 10 Schweine, 1 Kleiderstund, 1 Glaschenke, 1 Comode und 1 Kleiderschrank
öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigert.
Silgradt, Gerichtsvollzieher,
Fruchtstraße 26.

Junge, kräftige Arbeiter
stellen sofort ein
Leissling & Schwarz,
Maurermeister.

Der ganzen Menschheit ist manchmal Die ganze Menschheit ganz egal,
Sie weiß nichts mehr, sie will nichts mehr
Die Langeweile plagt sie sehr;
Sie wird nervös, kommt auf den Hund,
Und schließlich ginge sie zu Grund.
Da kommt mit einem Mal daher Ein Irgehwes von Ungefähr,
Bald etwas Dummes, bald Gefährtes,

Freibank.
Freitag Nacht. 3 Uhr Verkauf von
geochtem minderwertigen Rindfleisch
Pfd. 30 Pfg.
Die Schlachthof-Verwaltung.

Krieger-Berein Stolp 1876.

Zur Fahnenweihe des Krieger- und
Militär-Bereins Stolp, tritt der ganze
Berein am Sonntag, den 4. d.
Mts. um 2 Uhr im Vereinslocal
an. Die Herren Reserve und Land-
wehr-Officiere des Bereins werden zur
Theilnahme aufgefordert. Orden und
Bereins-Abzeichen sind von den Kamer-
raden anzulegen.

**Bin verreist, meine
Vertretung hat Herr
Dr. Mulert über-
nommen.**

Dr. Bolck.

Vielfachen Wünschen meiner
werthen Patienten in
Stolp und Umgegend ent-
sprechend, bin ich jetzt täg-
lich in Stolp anwesend
und von 9—10 Uhr Vorm.
und 2—3 Uhr Nachm. in
Kleins Hotel zu
sprechen.

**Reinh. Bohn,
Schlawe,
prakt. Vertreter der
Naturheilkunde.**

**Geruchloses
Carbolineum,
Gewöhnliches
Carbolineum,
Pommerschen
Kieenther
offeriren
Seefeldt & Ottow,
Dachpappenfabrik.**

Leberleiden, Nervenschwäche, Rheumatismus.

Da ich mich überzeugen wollte, ob der günstige Erfolg Ihrer brieflichen Be-
handlung von Dauer sei, verschob ich die Beantwortung Ihres werthen Schreibens
auf einige Zeit. Nun kann ich Ihnen zu meiner Freude meine gänzliche Herstellung
von **Leberleiden, Leberanschwellung, Nervenschwäche, Blutwal-
lungen nach dem Kopfe, Ohrensausen, Herzklopfen** unregelmäßigem, aus-
setzendem Pulse, **Rheumatismus**, herumziehenden **Schmerzen** in verschiede-
nen Körperteilen u. **Kopfschmerzen**, bestätigen. Bei anfälligen spätern Fällen,
werde ich mich stets an Sie wenden, indem ich ja zum Voraus einer gewissenhaften
Behandlung versichert sein kann. Gruben i. Sachen, d. 22. April 1898. Franz
Bude. Daß Franz Bude in meiner Gegenwart obige Unterschrift vollzogen,
bescheinigt hiermit, Gruben, den 22. April 1898. E. Böhme, Gemeindevor-
stand. Adresse: „Privatpoliklinik, Kirchstr. 405, Glarus“ (Schweiz).

Wegen Mangel an Raum verkaufe
vom 1. bis 15. September verschiedene
Sachen zu ganz billigen Preisen aus:
**künstliche Stoffblumen,
Blattpflanzen,
Palmen, Ballgarnituren u. s. w.
H. Fett Töpferstadt.**

4. Zeit Schiedlerstr. 4. Seitlich idlerstr. 4.

MATHEUS KUCHEN
Kaiserliche Verleihung
S. MATHEUS, Berlin, Kaiser Wilhelmstr. 189.

Zilster Fett-Käse
empfehlen **Ernst Kobschull,
Langestr. 37.**

Schönen frischen
Pering
3 Stück 10 Pfg.
empfehlen **Frau Jahnke,
Al. Gartenstraße 23.**

Ein eleganter Jagdwagen ist
wegen Mangel an Raum zu verkaufen.
Wasserstraße 6, 1.

1 Lehrling
kann sofort oder später eintreten bei
**Fedor John, Holzentferstr. 6,
Colonial-, Material-, Wein-
Handlung etc.**

Wir suchen einen
Lehrling
für Contor zum alsbaldigen Eintritt
Raths-Damirer Cellulose-
und Papier-Fabriken, Actien-
Gesellschaft,
vorm. C. F. Meissner & Sohn

Ein ordentlicher, unverheiratheter
Müllergefelle
findet sogleich Beschäftigung bei
C. Bohn, Rummelsburg i. P.

Ein Schmiedegefelle
und ein Lehrling
kann sofort eintreten bei
Rohloff, Schmiedemstr., Seba.

Ein Kutscher
findet Stellung in
Laatzig, Kr. Schlawe.
Bau- und Möbeltischler
finden dauernde Beschäftigung bei
**Hellmuth Biedrich,
Körlin a. P.**

Wirthin,
dieugut kochen kann, zum 1. October
gesucht. Gehalt 240 Mark
**Oberförsterei Karntewitz
bei Janow.
Hassenstein.**

Der Krieger- u. Militär-Berein

Stolp Stadt und Land
feiert am 4. September d. J. das
Fest der Fahnenweihe.

Program.

- Sonnabend, den 3. September 1898.**
1. Abends 8 1/2 Uhr: Zapfenstreich.
 2. Gemüthliches Beisammensein im Vereinslocal (Hur-
tienne, Hospitalstraße.)
- Sonntag, den 4. September 1898.**
1. Morgens 6 Uhr: Wecken.
 2. Vormittags 8 1/2 bezw. 11 Uhr: Empfang der auswärtigen
Bereine und Gäste auf dem Bahnhofe.
 3. Vormittags 11 1/2 Uhr: Frühschoppen und Concert im
Schützengarten.
 4. Mittags 1 Uhr: Gemeinsames Mittagessen im Schützen-
hause. (Preis für das Gedeck 1.50 Mark ausschließlich der Ge-
tränke; kein Weinzwang)
 5. Nachmittags 2 3/4 Uhr: Aufstellung der Bereine auf dem
Stephansplatz.
 6. Nachmittags 3 Uhr: Feldgottesdienst.
 7. Nachmittags 3 1/4 Uhr: Weihe der Fahne.
 8. Nachmittags 3 3/4 Uhr: Umzug durch die Stadt.
 9. Nachmittags 4 1/2 Uhr: Concert im Schützengarten.
 10. Abends 9 Uhr: Feuerwerk.

Bei Eintritt in den Schützengarten sind die Vereins-Mitglieds-Karten vorzuzeigen.
Der Vorstand.

**Die Kriegs-Veteranen
des Stolper Stadt- und Landkreises**
welche militärischen Vereinigungen nicht angehören, werden hiermit zum
Feste unserer Fahnenweihe am 4. September d. J. kameradschaftlichst eingeladen
**Der Vorstand des Krieger- und Militär-Bereins
Stolp Stadt und Land.**

Gänse.

1100 große Gänse
offen heute, Donnerstag, bei uns ein und werden am
Sonnabend, den 3. September
auf dem städtischen Viehhoft preiswerth zum Verkauf gestellt.

Groth. Granzow.
Hospitalstraße Nr. 17.

Grollich's Heublumen-Seife

(System Kneipp) Preis 50 Pfg.
wirkt erfrischend und belebend, demnach glättend und verjüngend
auf den Teint und erfrischt und belebt das ganze Nervensystem.
Grollich's Foenum graecum-Seife

(System Kneipp) Preis 50 Pfg.
erzeugt weichen, sammtartigen Teint und ist für die Pflege des
Gesichtes und der Hände besonders werthvoll. Dieselbe wirkt
auch erfolgreich bei Pusteln und Mitessern, sowie andern Unreinig-
keiten der Haut. Beide Seifen eignen sich wegen ihres grossen
Gehaltes an frischen Heublumen- und Foenum graecum-Extrakt
ganz besonders zu Bädern nach den Ideen weil. Pfarrer Kneipp.
Postversandt mindestens 6 Stück unfrankirt oder 12 Stück spesen-
frei gegen Nachnahme oder Voreinsendung. Für Bestellungen
genügt 5 Pfg. Postkarte.

**Engel-Droguerie von
Johann Grollich in Brünn**
(Mähren).
In Stolp bei Gust. Abt Nachf., Seifenfabrik.

O. de Liagre, Verlagsbuchhandlung in Leipzig.

Abonniren Sie

auf
Die Arbeitsstube

Zeitschrift für leichte u. geschmackvolle Handarbeiten
mit farbigen Originalmustern für Canvasstickerei,
Application, Plattstich u. s. w., sowie zahlreichen schwarzen Vorlagen
für Häkel-, Fillet-, Filigran-, Klöppel-, Strick- u. Stickerarbeiten aller Art.

Sie bringt eine grosse Anzahl
**praktisch erprobte Handarbeiten,
zahlreiche erklärende Detailzeichnungen,
genaueste Beschreibungen,**
so dass jeder darge-stellte Gegenstand von den Abonnentinnen leicht
nachgefertigt werden kann.

Er erscheint in 2 Ausgaben.

1. Grosse Ausgabe. Monatlich ein Heft in elegantem Umschlage, mit reich illustriertem Text, einer colorirten Doppel- tafel mit stilgerechten Original- mustern, sowie einer Unterhaltungs- Beilage. Preis vierteljährlich 90 Pfg.	2. Kleine Ausgabe. Monatlich ein Heft in elegantem Umschlage, mit reich illustriertem Text, einer kleinen colorirten Tafel mit stilgerechten Original- mustern, sowie einer Unterhaltungs- Beilage. Preis vierteljährlich 60 Pfg.
---	---

Man abonnirt bei allen Buchhandlungen und Postämtern (Postzeitungs-
katalog No 671 für die grosse, No 672 für die kleine Ausgabe), sowie gegen
Einsendung des Betrages bei der Verlagsbuchhandlung von O. de Liagre
in Leipzig.
Gegen Einsendung von 20 Pfg. = 12 Kr. = 25 Cmes = 3 d. in
Briefmarken verschickt die Verlagsbuchhandlung von O. de Liagre in Leipzig
2 Probehefte gratis.

Jeden Sonnabend Nachmit-
tag treffen größere Posten
guter ostpreussischer
Futterschweine
bei uns ein.

Groth. Granzow.
Hospitalstraße 17.

Aus der
Danziger Actienbierbrauerei
empfehlen als vorzüglich
Kaiserbräu (hell)
(Pilsener Brauart)
1 Flasche 10 Pfennig.

Danziger hell = böhmisch
(Pilsener Brauart)
3 Flaschen 25 Pfennig.

Danziger dunkel Lager
(Münchener Brauart)
3 Flaschen 25 Pfennig.

R. Pourié,
Bahnhofstr. 12.

Höchster Triumph:
**Central Bobbin
Nähmaschinen**
Grösste Dauer.

Einfachste Handhabung. Beste Arbeitserleichterung.

**ORIGINAL
SINGER
NÄHMASCHINEN**

Leichteste
Zahlungsbedingungen.
Singer Co. Act Ges.
Centrale für Ost-Deutschland:
Danzig, Gr. Wollwebergasse 16

Stolp, Mittelstrasse 48.
Frühere Firma: G. Neidlinger.
**Kieferne und u. h. baum
Spinde**
offerirt **Constantin Decker,
Hospitalstraße 22.**

Dr. Thompson's Seifenpulver

**DR. THOMPSON'S
SCHUTZ-MARKE
SEIFEN-PULVER**

ist das beste und im Gebrauch
billigste und bequemste
**Waschmittel
der Welt.**

Man achte genau auf d. Namen
„Dr. Thompson“

und die Schutzm. „Schwan“.
Niederlagen in Stolp: Gust.
Abt Nachf., A. J. Birr, A. P.
Hillebrandt, R. Hundtesser, Fedor
John, A. Kobschull, A. Lemme &
Co., E. A. Nietardt, A. Niekant,
Hans Raddatz (Germania-Droguerie),
Louis Raddatz, Aug. Ruffmann,
Otto Tillack, Alb. Treichel, Emil
Wagner, H. Weiss, Gebr. Ladisch
Nachf., L. W. Technow.

Krankheiten

des Blutes: Bleichsucht, Blut-
armuth, **der Nerven:** (Neuras-
thenie) Angstgefühle, Gedächtnis-
schwäche, Schlaflosigkeit, Schmerzen
u. s. w.; **der Verdauungsor-
gane:** Magendruck, Sodbrennen,
Blähungen, Erbrechen, Appetitman-
gel etc. sowie **Frauenleiden**
u. **Schwächezustände** können
in den meisten Fällen nach meiner
Anweisung, — welche ich jedem
Leidenden **unentgeltlich** ertheile,
— gründlich geheilt werden.
**Dr. med. Zachariae, pract. Arzt,
Wildemann i. Harz.**

Bereits Unwiderrüflich Ziehung **Donnerstag, 15. September**

Nur 1 Mark das Loos!
der **Marienburger Pferde-Lotterie.**
Haupt-Gewinne:
1 eleg. Landauer mit 4 Pferden W. 10 000 Mark
1 Kutschir-Phaeton „ 4 Pferden „ 6 000 Mark
1 Halbwagen „ 2 Pferden „ 4 500 Mark
1 Jagdwagen „ 2 Pferden „ 3 500 Mark
1 Coupe „ 2 Pferden „ 2 400 Mark

im Ganzen **95 Pferde** (Luxus-, Reit- und Wagenpferde), 8 eleg.
Wagen — ferner **10 Herren- und Damen-Fahrräder** — endlich
2204 goldene und silberne Medaillen und 964 diverse Gegen-
stände.

Loose à 1 Mark, 11 Stück 10 Mark., Porto-Liste 20 Pfg.,
zu beziehen durch Plakate kenntliche Verkaufsstellen oder das
General-Depot

Lud. Müller & Co., Berlin, Breitestrasse 5.

Hier zu haben bei **F. W. Felge,** Buchdruckerei; **Arthur Vaeg-
ler,** Tapetengeschäft, Kirchpl. 17; **Louis Hauptfleisch** Cigar-
rengeschäft; **Moritz Ehlers;** Cigarrengeschäft.